

919  
V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r,

gehalten in Dornach am 9. Dezember 1916.

( nach einer Darstellung aus Faust I = Walpurgisnacht.)  
-----

Zunächst, um nicht zu vergessen, möchte ich ankündigen, daß wir morgen um drei Uhr beginnen, damit einige Freunde, welche wahrscheinlich schon morgen abreisen müssen, dazu die Zeit finden. - Dann möchte ich bitten, diese Aufführung, die wir heute versuchten Ihnen zu geben, nicht allzu übel zu nehmen. Man muß sie im Zusammenhänge verstehen mit der ganzen Faustdichtung selbstverständlich, nicht als eine Einzelheit; und ich werde versuchen, wie ich schon morgen, anfügend an meine Vortrag dann einiges zur Erläuterung gerade dieser Dichtung zu sagen, bevor wir sie wiederholen am Montag.

Heute möchte ich, da ich bemerkt habe, daß dies doch einigen Wünschen unserer Freunde entspricht, soweit es möglich ist etwas weitere Bemerkungen zu dem <sup>machen</sup> machen, was ich am letzten Montag begonnen habe, wie gesagt: weil es einzelnen Wünschen entspricht, werde ich, so weit es geht, heute und morgen weiter versuchen in diese Sache einzudringen; muß aber, damit wir uns verstehen und nicht missverstehen, wenn ich die Sache von mehr geistiger Seite beleuchten soll, wie das nunmehr zu geschehen hat, auf gewisse Verhältnisse der Gegenwart und in den Zeiten, in denen sich diese Gegenwart vorbereitet hat, auf diese Verhältnisse auf dem physischen Plan zu schauen, ohne daß man das in der Lage ist, ist es nicht möglich, gewissenmaßen auf die tieferen, okkulten Seiten einzugehen. Sie wissen ja, daß es sich hier nicht handelt um irgend eine Parteinahme, daß es sich nicht handelt um Sympathien oder Antipathien,



9.12.16.

sondern daß es sich handelt um die Darlegung gewisser ~~V~~erhältnisse, die eben Manchem zum Verständnis der gegenwärtigen schweren Zeit, wie ich gehört habe wünschenswert ist.

Ich will also heute zunächst, soweit es unsere Zeit gestattet, einige vorbereitende Erläuterungen noch geben. Zunächst müssen wir schon uns klar sein darüber, daß alles, was ~~was~~ äußerlich auf dem physischen Plane geschieht, abhängig ist von den zu Grunde liegenden geistigen Kräften und geistigen Mächten, da es aber schwierig ist im Konkreten, ~~präzis~~ die Art und Weise des Wirkens dieser geistigen Kräfte an vielen Stellen des physischen Planes liegen immer-man möchte sagen- und geistigen Mächte kennen zu lernen. Denn- ich möchte sagen-~~Einbrüche~~ ~~Einbrüche~~, deutlichere Einbrüche der geistigen Welt vor als an anderen Stellen. Ich habe öfter hingedeutet hier darauf, daß es gewissermaßen Verbindungslinien gibt von der äußeren Welt durch die mannigfaltigsten Zwischenverhältnisse hindurch zu okkulten Bruderschaften, und wiederum von den okkulten Bruderschaften hinein in die geistige Welt. Wenn man diese Dinge richtig verstehen will, so muß man vor allen Dingen ins Auge fassen, daß da, wo Menschen gewissermaßen mit Zuhilfenahme geistiger wirksamer Kräfte arbeiten, sei es in gutem, sei es in schlimmem Sinne, daß da immer mit großen Zeiträumen gerechnet wird, und daß etwas, worauf vieles ankommt, dies ist: die Verhältnisse des physischen Planes mit einer gewissen Kaltblütigkeit zu überschauen und sie zu benützen. Das ist insbesondere ~~dann~~ erforderlich, wenn man sich der vorhandenen geistigen Richtungen, Strömungen bedienen will, um das oder jenes zu erreichen. Sie werden im Verlaufe meiner Darstellungen schon sehen, inwiefern das Eine oder das andere, was erreicht wird, in gutem oder schlechtem Sinne angestrebt ~~uns erreicht wird.~~ Eine Eigentümlichkeit derjenigen, die sich geistiger Kräfte bedienen, ist diese, daß sie sehr häufig-ich sage: sehr häufig -nicht immer. aber sehr häufig Grund haben



9.12.16.

dazu, nicht selbst auf die Bühne des äußeren physischen Planes zu treten. sondern sich Mittelspersonen zu bedienen, Mittelspersonen, durch die gewisse Pläne erreicht, verwirklicht werden können. Nun handelt es sich darum, daß diese Dinge oftmals geschehen müssen so, daß die anderen Menschen die Dinge nicht merken. Wir haben ja aus den verschiedenen Betrachtungen gesehen, daß die Menschen, gewissermaßen unaufmerksam sind, & nicht gerne hinschauen auf dasjenige, was geschieht. das aber benützen viele, welche sich gewisser okkulten Zusammenhänge -wie Sie wissen- bedienen, um in der Welt zu wirken. Wer nicht so, wie man gewöhnlich die Welt betrachtet, sie anschaut, sondern wer mit einem freien offenen Blick sich diese Welt anschaut, der wird wissen, daß es für diejenigen, die solcher Mittel sich bedienen wollen, beeinflussbare Menschen gibt; und wenn jemand es darauf anlegt, Menschen zu beeinflussen und in einem gewissen Sinne vielleicht nicht ganz gewissenhaft als Okkultist ist, so kann er solche Beeinflussungen schon bewirken. Nehmen wir ein Beispiel; <sup>Wie gesagt,</sup> Ich will Ihnen Vorbereitendes geben. Nehmen wir ein Beispiel; ich will ganz elementar vorgehen. Sie werden schon sehen, daß uns dieses Elementare zum Verständnis von Tiefergehendem führt.

Im Jahre 1889 schrieb Richard Graf Pfeil, der in Petersburg sich aufgehalten hat, schrieb an jemanden die folgenden Zeilen über den damals regierenden Kaiser von Rußland, Alexander III.; er schrieb -Graf Pfeil- 1889: Der Gesamteindruck, den mir Kaiser Alexander III. machte, war der von mir lange vermutete, daß er absichtlich von seiner Umgebung in einem tiefen Mißtrauen gegen Deutschland gehalten werde, und das sich dieses Mißtrauen nunmehr derart in ihm eingewurzelt habe, daß an eine Aenderung kaum noch zu denken sei. Er war von tiefer Friedensliebe mit Recht überzeugt, glaubte ~~glaubte~~ aber auch allen diesen seinen Ratgebern und den sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten in Rußland, von denen viele



9-12. 16.

den Frieden durchaus nicht so wünschten wie er.

Sie haben also an hervorragender Stelle einen Menschen, der beeinflussbar ist für diejenigen, die sich zur Beeinflussung an ihn herandrängen, die sich nicht selber zeigen wollen, nicht selber in den Vordergrund treten wollen. Nehmen wir an: jemand, der gewisse Zusammenhänge kennt - sagen wir - Zusammenhänge, die sich aus dem Impulse des 5. nachatlantischen Zeitraums ergeben, der diese kennt und sie in seinem Sinne oder im Sinne irgend einer Gemeinschaft ausnützen will, - was tut der? Der sucht sich heranzubringen an eine solche Persönlichkeit, sucht auf diese Weise Einfluß zu gewinnen, daß er die Vorstellung erweckt, daß es ihm im eminentesten Sinne ganz fern liegt, irgend einen Einfluß zu gewinnen. daß niemand bemerke, daß er einen Einfluß gewinnen will.

Aber er gewinnt diesen Einfluß. Man braucht ja nur zu handhaben gewisse Arten, seine Sätze zu formen, gewisse Arten, seine Wendungen zu gebrauchen, sodaß man in der Lage ist, einfach d u r c h die Formung gewisser Sätze, durch das Aussprechen gewisser Worte und durch noch andere Mittel, die ich nicht schildern will, - man braucht nur auf diese Weise die Mittel zu kennen, wie man jemand beeinflussen kann, so kann man ihn in eine gewisse Richtung bringen. Die Welt wird selbstverständlich, weil die Welt bis zu einem gewissen Grade unaufmerksam ist, d.h. im Urteile mancher Leute gut ist, weil die Welt also gut ist, wird die Welt sich richten darauf: Nun ja, der ist von seiner Friedensliebe mit Recht überzeugt; er glaubt aber auch allen seinen Ratgebern und sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten.

Sie sehen, wie leicht in weitestem Umfange so etwas möglich ist, wie ich es für einen anderen Fall gerade in Bezug auf die Blavatzky erzählt habe, wo, nachdem eine Zeitlang jener <sup>u</sup> Mhatma, den man bezeichnet mit den Signum K H, einen guten Einfluß auf sie hatte; dann aber wurde ersetzt durch gewisse Machinationen von einem Anderen, der in den Händen



9.12.16.

einer gewissen Körperschaft ein Spion war, aber entlaufen war aus gewissen Bruderschaften, in deren hohe Grade er eingeweiht war, so daß es ihm möglich war selber als Mahatma hinten im Hintergrunde zu bleiben, und durch die Blavatzky gewisse Dinge zu erreichen, die er erreichen wollte. Ich will durch die Anführung dieser elementaren Dinge Sie nur hinweisen darauf, auf was man aufmerksam sein muß, wenn man die Dinge beurteilen will. Denn durch die Art und Weise, wie Geschichte geschrieben wird, wird die Welt vielfach irre geführt, ganz irreführt. Es handelt sich nämlich bei der Geschichtsschreibung wirklich auch um etwas Tieferes. So an der alleräußersten Oberfläche des physischen Daseins, in der alleräußersten Maja wird man sagen: nun ja, wenn der oder jener Professor ein tüchtiger Mann ist, und die historischen Methoden kennt, dann weiß er das Richtige geschichtlich darzutellen. Das muß aber durchaus nicht sein. Ob man als Geschichtsschreiber das Richtige darzustellen vermag oder nicht, das hängt davon ab, ob einen sein Karma dazu führt, das Richtige kennen<sup>n</sup>zulernen, oder nicht. Das ist sehr wichtig. Und das Richtige drückt sich oftmals nicht aus in dem, darauf man beliebig den Blick wendet, sondern das Richtige drückt sich sehr häufig aus nur für denjenigen, der an die richtigen Stellen den Blick wenden kann. Ich könnte auch sagen: der durch sein Karma dahingeführt wird, das Richtige im richtigen Augenblick zu sehen, da, wo sich an einer bedeutsamen Erscheinung etwas Bedeutsames Ausspricht. Denn oftmals drückt sich an einer einzelnen Erscheinung dasjenige aus, was für Jahrzehnte hin Licht wirft, - aber wie nur durch einen Blitzschlag, der schnell beleuchtet - Licht wirft auf dasjenige, was eigentlich geschieht. So will ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen; wie gesagt, um vorzubereiten zu solchen Dingen, die für uns dann bei der mehr geistigen Betrachtung besonders wichtig sein werden, so will ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen.



9-12.16.

Es gibt - es gab - gibt noch, aber jetzt befaßt er sich nicht mehr so damit, - es gab in Wien einen Mediziner, der schon in den 80er Jahren in den Grenzen, in denen das berechtigt ist - nicht in den Grenzen, in denen seither durch die Freud'sche Theorie das geschrieben wird - sondern in den Grenzen, in denen es berechtigt ist - wenn wir so sagen dürfen - analytische Psychologie, Psycho - Analyse getrieben hat, der gewisse große Erfolge durch die Psycho - Analyse gehabt hat, der imstande war durch sein besonderes Gebahren, aus den Leuten allerlei herauszukriegen durch Kath<sup>e</sup>chisation. Ich habe dargestellt Ihnen in einem früheren Vortrage, was das bedeutet, allerlei herauszukriegen, Nun, zu diesem Arzte kam im Jahre 1886 ein Mann, der den Anschein erweckte diesem Arzt, daß viel in ihm stecken könnte. Nun hatte er ihn zu behandeln namentlich als einen nervösen Menschen, - also für einen Arzt, der sich darauf versteht, allerlei herauszusuchen aus dem Seelenleben, sozusagen ein gefundener Fall, der schon als Fall außerordentlich interessant ist. Und er brachte in der Tat sehr viel heraus aus ihm. Er brachte heraus, daß der Betreffende eine in die verschiedensten politischen Strömungen verwickelte Persönlichkeit ist, wie man so sagen könnte: überall seine Nase hineinstecken konnte und seine Finger mit im Spiele hatte; daß der Betreffende auch an gewisse Journale des Kontinents seine Artikel schrieb, und daß diese Artikel, welche der Betreffende schrieb, auf den Herrscher des betreffenden Staates einen großen Einfluß hatten. Der Betreffende - Woidarewitsch hieß er - der betreffende Patient, (jener Woidarewitsch) war der Sprößling, der sehr spät geborene Sprößling einstiger Woiwoden der Herzegowina. Und er sagte dazumal noch so mancherlei. Unter anderem wußte er auch genau Bescheid, wie die Fäden liefen, als vor Beginne des russisch-türkischen Krieges in den 70er Jahren in der Herzegowina und in Bosnien von Rußland her Fäden eingedädelt worden sind. Unter



9-12-16.

gewöhnlichen Verhältnissen verrät ein solcher Mensch solche Dinge nicht; aber wenn der psycho-analytische Arzt über ihn kommt, no ja , da kommt allerlei anderes heraus, was sonst nicht herauskommt. Und nachdem er so eine Weile, d.h. öfter ,katechesiert war, der gute ~~Nikita~~ Woidarewitsch, so war es klar, daß er auch seine Finger im Spiele hatte, als dazumal vor der Kriegserklärung der König Milan und Nikita an die Türken Ende der 70er Jahre ,daß dazumal dieser Woidarewitsch mit im Spiele war, als die Aufstände in Bosnien und der Herzegowina arrangiert wurden; von Rußland hat man dem Nikita und dem Milan Anlaß gegeben, der Türkei den Krieg zu erklären. Nicht wahr, äußerlich sagt man dann: jetzt haben sich die Leute empört über die schlechte türkische Behandlung. - Die mag ja auch da gewesen sein, das soll nicht geleugnet werden. Ich stelle nur die Zusammenhänge dar. Aber man muß sich klar sein darüber, daß die Ursachen oftmals viel weiter zurückliegen und **g e m a c h t** werden. Also es handelt sich darum, daß jener Woidarewitsch in jene Dinge verwickelt war. Was aber weiter noch heraus kam aus ihm, das veranlaßte jenen Arzt damals, zu gehen zu einer einflußreichen Stelle seines Landes; denn das, was herauskam, war, wenn es auch in abgebrochenen Sätzen wirkte, so war es doch so, daß der Arzt, der immerhin ein heller Kopf war, allerlei aus diesen abgebrochenen Sätzen entnehmen konnte. So wurde ihm mitgeteilt, daß der russische Botschafter - während die Zeitungen meldeten, daß er in Konstantinopel sei - in Wien sei. Ferner wurde ihm gesagt, daß dieser Botschafter nicht nach Konstantinopel reiste (wie wiederum die Zeitungen meldeten), sondern nach Petersburg reiste. Und ferner kam heraus, daß der russische Minister des Aeußeren nicht ( wie die Zeitungen sagten) in die Böhmisches Wälder gehe, sondern daß er zu Hause bleibe. Diese beiden Dinge machten einen sonderbaren Eindruck



9.12.16.

auf den Arzt: daß der russische Botschafter in Konstantinopel über Wien nach Petersburg gehe, - daß der russische Minister nicht in die Böhmi-  
schen Wälder gehe, sondern in Petersburg bleibe ( also, um dort den  
Botschafter zu empfangen), daß die Zeitungen etwas ganz anderes mel-  
deten. Und da gingen ihm wie ein Blitz - könnte man sagen - durch  
den Kopf( das sind solche dunkeln, instinktartigen Intuitionen) diese  
ganze Sache hängt damit zusammen, daß in Bulgarien der Battenberger  
abgesetzt werden wird, Alexander von Battenberg. Es war ihm nicht recht  
geheuer, dem Arzt, und er teilte das- wie ich schon sagte - an maßge-  
bender Stelle mit. Aber diese "maßgebende Stelle" wußte nicht anders,  
als daß der russische Gesandte in Privatangelegenheiten ,wie man sagt,  
nach Petersburg gehe, und sie war auch zufrieden mit solcher Auskunft,-  
wie man sehr häufig ist, weil man eben auch an maßgebender Stelle zu-  
weilen zuweilen von jenem Unaufmerksamkeitsdrang erfüllt ist, von dem  
ich sprach, und durchaus nicht darauf aus ist, die Dinge tiefer zu  
prüfen.- Eine Woche später mußte der Battenberger abdampfen !

Sie sehen, ein eigentlich recht unbedeutendes Ereignis für einen  
Historiker, aber ein Ereignis, welches im tiefsten Sinne Licht wirft.  
Und wäre nicht zufällig - wie man so sagt - : "zufällig" - der Arzt  
dahin gelangt, psycho-analytisch aus jenem Woidarewitsch das heraus-  
zubekommen, so wäre das niemals ans Licht gekommen. Allein die Fäden  
des Karma gehen in sonderbarer Weise, und man weiß einfach durch die-  
se Katastrophisierung, daß Woidarewitsch - der außerdem noch manches dahin  
verraten hat- daß er , wenn die ganze Geschichte in Bosnien und der  
Herzegowina einmal richtig gelingt für Nachkommen der alten Woiwoden,  
dort selber Woiwode werde wiederum. Aus dem Lichtblitz, der auf die  
Sache fiel, weiß man, wie die Fäden vom russischen Osten herübergingen  
nach der Herzegowina und Bosnien, und man kann die Geschichte, die  
später eine große Rolle gespielt hat, an ihrem Ursprung erlauschen.



9.12.16.

Denn jener Woidarewitsch war im Dienste Rußlands von vorneherein an der ganzen Sache beteiligt. Sie sehen, hier handelt es sich darum, nicht gerade durch Zauberei, aber jedenfalls dadurch, daß man die Verhältnisse des physischen Planes in der richtigen Weise ausnützt, ganz bestimmte Ziele zu (erreichen ( verwirklichen. Und jener Woidarewitsch war nur dadurch, daß er nervös geworden war, dahin gekommen, gewissermaßen nicht recht seiner Aufgabe zu dienen; denn ihm war viel eingeblöbt gewesen, und er war zu vielem ausersehen. Sie sehen hier ein eminentes Beispiel, wie man in der Welt wirkt, gleichzeitig die Spuren verwischend, auf denen man wirken will, und Sie werden dadurch einen Begriff bekommen, daß die Beurteilung der Welten-Verhältnisse doch nicht so leicht ist, wie man sie sich gewöhnlich vorstellt. Denn diejenigen, welche in systematischer Weise gewissermaßen hinter den Kulissen der Weltgeschichte mitwirken wollen, die kennen die Art, wie man solche Fäden benützt, sehr genau und haben - wie ich gesagt habe - die Kaltblütigkeit, diese Dinge in entsprechender Weise genügend auszunützen. Und man kann in dieser Beziehung vieles ausnützen. Nur der Erkenntnisdrang und der Erkenntniswille kann einen dazu führen, in den Dingen der Welt klar zu sehen.

Wenn man vieles von dem verstehen will, was nun auch viele unserer Freunde anstreben und verstehen, dann muß man eben ins Auge fassen, was da ist gewissermaßen, um benützt, um ausgenützt zu werden, - was da ist. Passen wir einmal ins Auge, wie die Strömungen der 5. nachatlantischen Zeit hindurchwirken durch gewisse äußerlich wahrnehmbare Bestrebungen, Tatsachen der gegenwärtigen Zeit, im weiteren Sinne. Da haben wir zunächst im Osten von Europa das russische Volk, jenes russische Volk, von dem ich ja schon am letzten Montag gesprochen habe, daß es eigentlich ganz Europa gewissermaßen ans Herz gewachsen ist.



9.12.16.

In diesem russischen Volke <sup>/verschiedenen</sup> zusammen mit den anderen Slawenstämmen lebt  
-ich habe das ja öfter dargestellt - -Völkisches-Zukunftselement, denn  
in dem Volkstum, das da als das slawische zusammengefaßt wird, lebt das-  
jenige, woraus der Stoff genommen werden soll, aus dem sich später ein-  
mal die Geistesströmung des 6. nachatlantischen Zeitraums entwickeln  
wird, Und wir haben es zu tun in diesem slawischen Element erstens  
mit dem russischen Volk als solchem, dann mit den einzelnen Slawenstäm-  
men, welche zwar differenziert sind gegenüber dem Russentum, aber  
doch sich als Slawen mit dem russischen Slawen verbunden fühlen bis  
zu einem gewissen Grade. Daraus geht dann oder ging <sup>/jenige</sup> dasselbe hervor,  
was man heute bezeichnet als P a n s l a w i s m u s , gewissermaßen  
als eine Empfindung der Zusammengehörigkeit im Geistigen, Gemütsleben  
und im politischen Leben, politischen Kulturleben, durch alle Slawen  
hindurch. Nun, solange so etwas innerhalb der Volksseele ist, ist es  
selbstverständlich eine durchaus ehrliche und auch im höheren Sinne  
der menschlichen Evolution richtige Sache, obwohl mit dem Worte "Pan "  
heute ein großer Mißbrauch getrieben wird. Für denjenigen ,der die  
Verhältnisse kennt, ist es möglich, jene geistige Gemeinschaft, welche ,  
ich möchte sagen, die Slawen<sup>e</sup>seelen in der eben charakterisierten Weise  
durchzittert, - Panslawismus" zu nennen; von einem "Pangermanismus "  
zu reden, gleichgültig ob es geschieht, ob es innerhalb oder außer-  
halb Deutschlands geschieht, ist ein Unsinn; nicht bloß ein Unfug, denn  
man kann nicht alle Dinge in dieselbe Schablone hineinzwängen; was es  
nicht gibt, von dem kann man auch nicht sprechen. Es kann irgend et-  
was einmal als eine Theorie auftauchen, auch in einzelnen Köpfen spuken;  
aber von solchen Dingen unterschieden ist das Reale, das, - wie ich sag-  
te- die verschiedenen Slawen<sup>e</sup>seelen durchzittert, und das sich diffe-  
renziert nach den verschiedenen slawischen Volksstämmen.



9.12.16.

Von dieser Tatsache, daß man es im Osten von Europa mit einem differenzierten Volkselemente zu tun hat, wissen alle diejenigen, welche sich seit dem 19. Jahrhundert im Ernste mit gewissen okkulten Erkenntnissen befaßt haben. Daß in dem Slawenelemente jenes Zukunftsvölkische lebt, das weiß der Okkultist und wußte es immer. Und wenn unter den Okkultisten der "Theosophischen Gesellschaft" etwas anderes behauptet worden ist, daß z. B. in den Amerikanern dieses Zukunftselement für die 6. Unterrasse steckt, so beweist das nur, daß diese Okkultisten keine Okkultisten waren oder sind, beziehungsweise, daß sie anderes erreichen wollten als dasjenige, was in den Tatsachen vorgeesehen ist, So müssen wir gewissermaßen auf der einen Seite damit rechnen, daß wir es im Osten zu tun haben mit einem, eine gewisse Zukunft in sich tragenden, wie aus dem Blute herauskommenden Elemente. Aber dieses Element ist heute noch vielfach naiv, kennt sich selbst noch nicht, hat in sich <sup>/p</sup> prophetisch, - möchte ich sagen, - instinktiv dasjenige, was sich aus ihm entwickeln soll. In Träumen ist es vielfach vorhanden. Und wie wiederum jedem Okkultisten bekannt ist, (ich meine jetzt nicht die äußeren Tatsachen, sondern als Kulturtatsache), ist in einer ganz bestimmten Weise als das vorgeschrittenste, kulturell in sich gefestigteste, weil religiös und politisch zugleich gefestigt, das polnische Element, vorgeschoben, das sich im Wesentlichen unterscheidet von allen anderen Slawenstämmen dadurch, daß es ein einheitliches, in sich gefestigtes Geistesleben hat, von einer außerordentlichen Schwung- und Tragkraft. Ich will heute nur dieses skizzieren; wir werden vielleicht auf diese Dinge noch weiter eingehen.

Nun stellen wir uns das vor die Seele, daß es das gibt, was ich charakterisiert habe. Nun gibt es, - ich möchte sagen - wie das Gegenbild davon, wiederum in seiner tieferen Bedeutung den Okkultisten sehr wohl



9.12.16.

bekannt, dasjenige, was man nennen könnte wie eine Art von Gegensatz zu dem oben Charakterisierten: das Geistesleben des britischen Volkes. Und ich meine vorzugsweise jetzt die Art des Geisteslebens, wie es sich darstellt aus den britischen Institutionen, aus dem britischen Volksleben heraus für die Welt. Dieses Element trägt vor allen Dingen einen außerordentlich starken politischen Charakter in sich, ist politisch im eminentesten Sinne veranlagt. Daher ist eine Folge davon, daß aus diesem Element heraus das von der ganzen übrigen Welt am allermeisten bewunderte politische Denken hervorgegangen ist, gewissermaßen das fortgeschrittenste politische Denken, das freieste politische Denken. Und man kann sagen: Ueberall, wo man gesucht hat in den übrigen Gegenden der Erde nach politischen Einrichtungen, innerhalb welcher Freiheit, wie man sie lernte verstehen vom Ende des 18. in das 19. Jahrhundert hinein, Freiheit wohnen kann, das machte seine Anleihen bei britischem Denken. Denn die französische Revolution selber am Ende des 18. Jahrhunderts war mehr in sich eine Gefühlssache, war mehr ein Leidenschaftsimpuls, und dasjenige, was darinnen ~~als~~ an Gedanken war, war herüber übertragen von britischem Denken. Die Art und Weise, wie man die politischen Begriffe formt, die Art und Weise, wie man politische Körperschaften gliedert, wie man den Volkswillen in möglichst freie, so daß er von allen Seiten wirken kann, in politische Organisationen eingliedert, das kommt nach der ursprünglichen Anlage in diesem britischen Denken zum Ausdruck. Daher die so vielfache Nachahmung der britischen Institution bei dem aufstrebenden Staatswesen des 19. Jahrhunderts. An irgend einer Stelle, an vielen Stellen hat man in irgend einer Weise, immer etwas herüberzunehmen versucht von der Art und Weise, wie man parlamentarisch lebt, wie man parlamentarische Einrichtungen macht; Denn in dieser Beziehung ist das britische Denken der



9.12.16.

der Lehrmeister der neueren Zeit.

Innerhalb etwas, sagen wir, der Zeit des 19. Jahrhunderts, bis in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hinein, kam nun gerade innerhalb Englands dieses politische Denken auch in ganz hervorragendem Maße in außerordentlich politisch bedeutenden Persönlichkeiten zum Ausdrucke, in politischen Persönlichkeiten, welche ganz im Sinne dieses politischen Denkens ihre Gedanken formten. Und da zeigte sich vor allen Dingen etwas, in einem hervorragendem Stil; es zeigte sich das, daß man könnte mit diesem politischen Denken das Heil der Welt bewirken, wenn man sich nur diesem politischen Denken hingeben würde, als dieses politische Denken in den äußeren Einrichtungen der verschiedenen Körperschaften. Daher erscheinen Persönlichkeiten, welche vielleicht nach der eine oder nach der anderen Richtung einseitig, aber mit ihren gedankenformen nur im Sinne dieses politischen Denkens sich orientierten und versuchten, in dieser Weise zu wirken; die erscheinen als ganz hervorragende, zugleich moralische Persönlichkeiten. ~~Geden~~ Ich erinnere an Cobden, ich erinnere an Bright usw., um Größere, die sonst genannt werden, nicht zu nennen, denn auf diesem Gebiete ist es sehr leicht möglich, sobald man an eine recht hervorragende Stelle gestellt wird - na ja, also - deshalb nenne ich solche, die nach keiner Richtung hin abgeirrt sind, sondern die wirklich bedeutend sind in dem Sinne, wie ich das jetzt meine. Es könnten viele andere Namen aber noch genannt werden. Dieses, was ich eben charakterisiert habe ist wirklich als ein Impuls - man könnte sagen - bis zu den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts dort vorhanden gewesen. Und es ist in einem gewissen Sinne das Gegenbild zu dem was ich früher charakterisiert habe als im Slawenvolk liegend. Denn dieses Denken, wie ich es charakterisiert habe, diese Art, Gedanken zur politischen Orientierung zu bilden, das ist



9-12-16.

so recht im Charakter der 5. nachatlantischen Periode gelegen. Da gehört es hinein, da muß es ausgebildet werden. Und an der Stelle, von der ich gesprochen habe, ist es in der richtigen Weise ergriffen worden; so daß wir haben also auf der einen Seite dasjenige, was durch Verstand, durch Klugheit, durch politische Moral zum Vorschein kommt, daß wir haben das auf der einen Seite, - auf der anderen Seite dasjenige, was tief, ich möchte sagen, nicht nur in den Gemütern, sondern im Blute als "Zukunftsvölkisches Element" verankert ist.

Nun müssen wir uns klar sein darüber, daß dasjenige, was ich Ihnen jetzt erzähle, nicht bloß meine Weisheit ist, sondern daß das etwas ist, was man bei den Leuten, die sich darum kümmern, im ganzen 19. Jahrhundert so ausgesucht hat, wie ich's Ihnen jetzt geschildert habe. Namentlich in jenen westlichen Bruderschaften, von denen ich Ihnen erzählt habe, lebte ganz genau die Kenntnis von dem, was ich Ihnen erzählt habe, und auch die Kenntnis von dem Zusammenhang dieser Dinge mit der Entwicklungsströmung, der Evolutionsströmung des 5. nachatlantischen Zeitraums und in den 6. nachatlantischen Zeitraum hinüber. Und es lebte bei den Einzelnen der Wille - ich werde noch sehen - inwiefern im guten oder bösen Sinne der Wille, - die entsprechenden Kräfte zu benützen. Denn sehen Sie, das sind ja wirklich real vorhandene Kräfte: auf der einen Seite das Talent zu einem solchen Denken, wie ich es charakterisiert habe, auf der anderen Seite ein entsprechendes zukunftsvölkisches Element.

Derjenige nun, der so etwas benützen will, der kann es nun aber benützen. Wenn es lebt ja, durchaus nicht bloß dasjenige, was ich geschildert habe; das sind immer Strömungen; aber neben diesen Strömungen leben andere Strömungen, und man muß nach und nach auf diese anderen Strömungen hinweisen. Sehen Sie, es gibt in der Welt Mittel, um, - ich



9-12.16.

möchte sagen - Suggestionen im Großen auszuführen. Wenn man Suggestionen im Großen ausführen will, dann muß man irgend etwas in die Welt setzen, was Eindruck macht. Wenn man einen einzelnen Menschen Suggestionieren kann, wie ich's Ihnen geschildert habe, so kann man, indem man nur die entsprechenden Mittel anwendet, ganze Gruppen von Menschensuggestionieren, besonders wenn man weiß, was diese Gruppen von Menschen konkret zusammenbindet. Man kann gewissermaßen diese Kraft, die in einem einzelnen Menschen ist, man kann sie in eine gewisse Richtung lenken. Er kann dann von seiner tiefen Friedensliebe überzeugt sein; aber das, was er tut, das tut er, weil er von den anderen Seiten suggestioniert wird; er ist ganz anders, als dasjenige ist, was er tut. So kann man es aber, wenn man die entsprechenden Kenntnisse hat, mit den Gemütern ganzer Gruppen machen; da muß man nur dann die entsprechenden Mittel wählen. Man muß sozusagen eine Kraft, die eine unbestimmte Richtung hat, die aber lebt, wie die Kraft in gewissen Slawenstämmen, die muß man in eine gewisse Richtung schieben, durch eine Suggestion im Großen.

Nun gibt es eine solche Suggestion im Großen, eine Suggestion, die ganz wunderbar im Großen gewirkt hat und weiter wirkt und weiter wirken wird: das ist das sogenannte "Testament Peters des Großen". Sie kennen die Geschichte Peters des Großen; Sie wissen, wie dieser Peter der Große bemüht war, westliches Leben in Rußland einzuführen. Das brauche ich Ihnen nicht zu schildern, das können Sie ja in jedem Konversations-Lexikon nachlesen. Denn ich will hier nicht äußere Geschichte schildern, auch nicht für das Eine oder Andere Sympathien entwickeln, sondern nur auf gewisse Tatsachen hinweisen, zunächst in elementarer Weise. Nun, es gilt vieles von jenem Peter dem Großen; aber nur das gilt nicht, daß er jenes Testament verfaßt hat. Denn dieses Testament ist in Bezug auf Peter den Großen eine Fälschung. Es rührt nicht von ihm



9-12-16.

her, sondern es erschien, wie solche Dinge erscheinen, einmal; es erschien aus allerlei Untergründen heraus, wurde hineingeworfen in die Menschheitsentwicklung, war da einmal, - hat nichts zu tun mit Peter dem Großen, aber mit anderen Untergründen, wirkt überzeugend, denn es **van-**diziert Rußland (ich bitte jetzt, ich sage nicht dem slawischen Volke, sondern Rußland!) seine Zukunft in der Weise, daß sich Rußland auszu- dehnen hat über den Balkan und über Konstantinopel, über die Dardanellen usw.. Das alles steht in dem " Testament Peters des Großen"; man wird in einer Weise berührt von diesem "Testament Peters des Großen" wenn man es kennenlernt, so, daß man sich wirklich sagt: Die Sache ist wahrhaftig keine Stümperei, sondern sie ist mit einem großen genie- lischen Zug in die Welt gesetzt. Ich denke noch immer zuweilen daran, welchen Eindruck dieses "Testament Peters des Großen" einmal gemacht hat, als ich in einem Lehrkurse, den ich zu halten hatte gleichsam Seminaristisch dieses "Testament Peters des Großen" mit einzelnen Schülern durchzunehmen hatte, um zu zeigen daran, welches die Tragwei- te der einzelnen Paragraphen dieses "Testament Peters des Großen" Europas/  
und ihr Einfluß auf die Kulturentwicklung ist.

*Alte Zeitungsartikel  
Anschauung, in L. 100. 101.*

Nun handelt es sich, wenn man durch so etwas wirken will, immer darum, daß man nicht bloß e i n e Strömung immer durchkreuzt von einer anderen. So daß sich diese beiden Strömungen in irgend einer Weise gegenseitig beeinflussen; denn man erlangt nicht viel, wenn man gewis- sermaßen mit einer Strömung nur gerade ausläuft, sondern man muß manch- mal von der Seite her immer ein Licht werfen können auf diese Strömung, damit sich manches verwirrt, damit sich manche Spuren verwischen, da- mit sich sozusagen manches in ein undurchdringliches Dickicht hinein verliert. Solches ist sehr wichtig. Daher kommt es auch, daß gewisse okkulte Strömungen, welche die eine oder andere Aufgabe sich setzen,



9.12.16.

zuweilen ganz entgegengesetzte Aufgaben sich setzen. Aber diese entgegengesetzten Aufgaben, die wirken so, daß sie gewissermaßen alle Spuren verwischen machen. Ich könnte Ihnen auf eine Stelle in Europa hinweisen, auf die einmal in einer bestimmten Zeit als es sich um Bedeutungsvolles handelte, gewisse sogenannte Freimaurerei, sogenannte geheime Gesellschaften, <sup>n</sup>einen großen Einfluß hatten; das heißt: es taten gewisse Menschen etwas unter dem suggestiven Einfluß gewisser Freimaurergesellschaften, hinter denen aber ein okkalter Hintergrund war. Aber nun handelte es sich darum, diese Spuren an der Stelle gerade etwas unklar zu machen. Daher leitete man an dieselbe Stelle hin jesuitischen Einfluß, so daß an einer Stelle sich freimaurerischer und jesuitischer Einfluß trafen; denn es gibt durch-aus höhere Stellen, die ebensogut Freimaurer wie Jesuiten sind, solche Imperien, die sich sowohl des Instruments des Jesuitentums wie des Instruments der Freimaurerei bedienen können, z.B. um durch das Zusammenwirken dabei dasjenige zu erreichen, was sie erreichen wollen. Man darf nicht glauben, daß es nicht Menschen geben kann in der Welt, die Beides zugleich sein können: Jesuit und Freimaurer. Denn diese Menschen sind darüber hinaus, bloß nach der einen Seite hinzuwirken, sondern sie wissen, wie man die Dinge von verschiedenen Seiten her fassen muß, wenn man sie in eine bestimmte Richtung schieben will. Ich sage das, um wiederum in elementarer Weise auf gewisse Zusammenhänge hinzuweisen.

Nun, Peter der Große- kommen wir noch einmal zu ihm zurück- führte Westliches ein in Rußland. Vielen, die echte Slawenseelen sind, und das ist wohl ganz besonders stark geworden während dieser Kriegszeit, aber war immer vorhanden- vielen, die echte Slawenseelen sind, ist-alles dasjenige, was gerade Peter der Große als westliches Element nach Rußland gebracht, tief verhaßt; sie haben eine tiefe Antipathie dagege



9-12-16.

Auf der anderen Seite existiert das "Testament Peters des Großen", das nicht von ihm ist, sondern das aufgetaucht ist, das zugleich geeignet ist suggestiv sich jetzt nicht eines einzelnen Menschen zu bedienen, sondern ganzer slawischer Zusammenhänge sich zu bedienen, eine große Suggestion über ganze Volksmassen hin auszudehnen, in denen dann zugleich lebt die Antipathie gegen den Westen, die ihnen symbolisiert ist in dem Namen Peters des Großen. Wir haben da in einer, - ich möchte sagen- historisch genialen Weise zwei Dinge zu gleicher Zeit: Sympathie mit dem Testament Peters des Großen, und Antipathie mit allem Westlichen- sehr schön durcheinanderwirken, so durcheinanderwirken, wie diese Durcheinanderwirkung außerordentlich wirksam sich eben einstellen kann.

Nun, da haben wir also gewissermaßen auf eine andere Seite dieser Strömung im Osten hingewiesen. Ich werde im weiteren Verlauf zeigen, wie, nachdem man jahrelang eine solche Strömung vorbereitet hat, sie dann von einem bestimmten Momente ab benützt werden kann; dann hat man eine solche Strömung, in die man gleichsam zwei Nebenströmungen hat hineinlaufen lassen. Man rechnete- sagte ich gleich im Eingang- mit langen Zeiträumen. Hat man eine solche Strömung hingerichtet, so daß sie zu etwas geworden ist, so ist sie zu etwas geworden, das dann benützt werden kann. Aber wir wollen uns noch in anderer Weise vorbereiten.

Da möchte ich eine andere Strömung zeigen, die nun im Westen neben derjenigen einhergeht, die gewissermaßen aus sich heraus das reifste politische Denken bisher für den 5. nachatlantischen Zeitraum getrieben hat; da möchte ich auf eine andere Strömung aufmerksam machen, die sich nun mehr im Okkulten gehalten hat und nur zuweilen, hinein- eingeehimmelt in allerlei öffentliche Wirksamkeiten, den okkulten Untergrund gezeigt hat. Und da muß ich hinweisen eben wiederum auf gewisse



9.12.16.

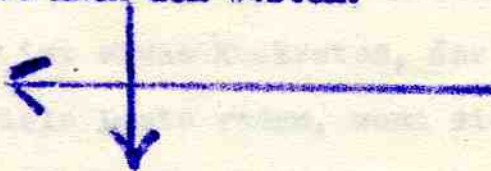
okkulte Bruderschaften des Westens, welche vor allen Dingen dadurch sich charakterisieren, daß sie solche Verhältnisse, wie ich sie jetzt geschildert habe, genau ~~kenntlich~~ kennen und sie ihren Schülern mitteilen, ihre Schüler genau davon unterrichten, also unterrichten davon, wie es um die 5., wie es um die 6. nachatlantische Entwicklungsperiode steht, was da für Kräfte mitspielen, wie das Eine das Klugheitselement, das Andere das völkische Element wirkt, usw., zugleich aber ihren Schülern zeigen, wie man solche Dinge nun zu dem Einen oder zu dem Anderen benützen kann. Nun ist eine Grundlehre bei E i n e r solchen okkulten Richtung, die sich - wie gesagt - in Bruderschaften ausleben, eine Grundlehre ist diese, daß dasselbe, was das römische Volk war für die 4. nachatlantische Zeit, die englisch-sprechenden Menschen für die 5. nachatlantische Zeit sind. Das ist eine Grundlehre bei diesen okkulten Verbrüderungen; und zwar so, daß man sagt: unter allen Umständen muß mit folgendem gerechnet werden: Das lateinische Element ist dasjenige, auf das zuerst der Blick gerichtet werden muß, das sich in den verschiedenen romanischen Kulturen und Völkerschaften zum Ausdruck bringt. Dieses Element, das ist dann dazu bestimmt, (ich lehre nichts von mir aus, sondern ich wiederhole nur die Lehre, die da immer gegeben worden ist, ) dieses Element, das von der lateinischen Strömung durchdrungen ist, das ist dazu bestimmt immer mehr und mehr in den Materialismus zu versinken, in den Materialismus der Wissenschaft, in den Materialismus des Lebens, in den Materialismus der Religion. Um das braucht man sich als solches nicht zu kümmern, denn das wird sich selber durch die Dekadence, in die es fällt, auflösen. Man muß also, - sagt man - sein Hauptaugenmerk darauf richten, daß dasjenige, was man lateinische Rasse nennt, in der vollen Auflösung begriffen ist, daß das ein untergehendes Element ist, und das man die Aufgabe hat, die Dinge so einzurichten, daß alles mit Bedacht so unternommen werde, daß das lateinische Element untergehe.



9-12.16.

Diese Anschauung geht so weit, daß man sagt: <sup>f</sup>Augenommen werden muß in alle politischen Impulse, aufgenommen aber auch in alle okkulten und religiösen Impulse dasjenige an Kraft, welches das lateinische Element auf die schiefe Ebene hinunterführt. Dabei darf man natürlich selbstverständlich äußerlich zeigen was man will, aber: was dient, um gewissermaßen die Welt leer zu machen von diesem lateinischen Element. Denn, so sagt man, es ist eben zugeteilt dem 5. nachatlantischen Zeitraum vor seinem Ende, es so weit zu bringen, daß, wie am Ende des 4. nachatlantischen Zeitraums alles von der romanischen Kultur durchdrungen war, von Westen herein alles durchdrungen ist von der Kultur, welche sich ergeben soll aus den englisch-sprechenden Völkern.- Also ich spreche nur von dem, was als Lehre vorhanden war, vorhanden ist in jenen okkulten Bruderschaften, und was in entsprechender Weise eben herausgeleitet werden ~~muß~~, kann und was herausgeleitet worden ist.

Neben diesem wurde eben immer gelehrt, daß ebenso wie das germanisch-englische Element, germanisch-britische Element- wie man dort sagt- wie das germanisch-britische Element den Römern entgegentrat, so werden die Slawan, wird das slawische Element dem englischen Element entgegentreten; denn das ist der Gang der Welt, So lehrt man: das ist der Gang der Welt; nur findet gewissermaßen eine Umdrehung um einen Winkel von 90 Grad statt; während das romanische Element, das römische Element, von Norden her impulsiert wurde, findet nun der Impuls vom Osten statt nach dem Westen.



Nun müssen wir uns klar sein, daß in Vielem, was nun öffentlich gelesen werden kann, was gedruckt wird, was sonst irgendwie hineinsickern kann



9-12.16.

gelassen wird in das menschliche Zusammenleben, daß da solche Dinge hineinfließen. Man hat schon die Mittel und Wege, sie so einfließen zu lassen, daß man nicht das erkennt, was ich jetzt erzählt habe. Denn denken Sie, wenn in gewissen Gegenden bekannt würde, dasjenige, was ich erzählt habe, - na, es wäre natürlich undenkbar ! Aber man sagt die Dinge anders; es handelt sich ja darum, daß man einen suggestiven Einfluß ausüben kann. Man sagt die Dinge anders; und man tut sagend und sagt tuend, - man tut sagend und sagt tuend, und man kann oftmals dasjenige tun, was eigentlich entgegengesetzt aussieht von dem, was eigentlich geschehen soll, was man eigentlich wirklich tut.

Betrachten Sie solche Dinge, wie ich sie bis jetzt skizzenhaft geschildert habe, wie eine Art geistiger Atmosphäre, denn das sie eine Art geistiger Atmosphäre sind, dafür wird schon gesorgt. Man kann da oder dort etwas lesen, etwas recht Harmloses; aber zwischen den Zeilen- und dieser Begriff "zwischen den Zeilen" kann dabei etwas recht, recht Reales sein, - liest man etwas ganz anderes mit, erfährt etwas ganz anderes, schaut etwas ganz anderes an. Nun sind doch die Menschen hineinversetzt in diese Atmosphäre; ihre Gedanken bilden sich danach. Manchmal die Gedanken der gescheitesten Leute nehmen ganz besondere Formen an. Will man also Menschen beurteilen, wie sie denken, so genügt es nicht, daß man den Enthusiasmus der Unaufmerksamkeit entwickelt, von dem ich jetzt öfters gesprochen habe, sondern daß man aufmerksam ist, für dasjenige, was als Atmosphäre da ist, in der die Menschen drinnen leben. Denn das ist etwas Konkretes, das ist nicht jenes Nebulose, Abstrakte, von dem viele Leute reden, wenn sie vom Einfluß des <sup>Milieus</sup> ~~Mittels~~ usw. usw., reden, wie der Eucken, der vom Einfluß des ~~Milieus~~ <sup>Milieus</sup> spricht und nicht bemerkt, daß er in seiner ganzen Charakteristik wirklich auf der einen Seite sagt: Das Milieu macht den Menschen, und: Das Milieu



9.12.16.

wird von den Menschen gemacht,- das also ungefähr soviel heißt als:  
Ich will mich an meinem eignen Haarschopf in die Höhe heben. Von diesem  
Gesichtspunkte muß man das Darinnenstehen der Menschen sehen in dem,  
was man als Milieur bezeichnet; aber dieses Milieur geht ganz konkret  
aus gewissen Strömungen hervor; das ist nicht das Unbestimmte, das viele  
Leute meinen.

Und nun nehmen wir wiederum einen konkreten Fall, Sie müssen schon  
verzeihen, ich habe schon letzten Montag gesagt: So bequem kann ich's  
Ihnen nicht machen; Sie müssen auf einzelne Dinge auch eingehen. Nehmen  
wir wieder einen konkreten Fall. - Sie werden schon den Zusammenhang  
morgen einsehen- nehmen wir wieder einen konkreten Fall. Ich möchte  
Ihnen einzelne Stellen vorlesen aus einem Briefe, den M i t r o f a n o f :  
Geschichtsprofessor in St. Petersburg, Ende Mai 1914 geschrieben hat,-  
Ende 1914 schreibt an einen Deutschen, der sein Lehrer war an einer  
deutschen Universität, und mit dem er befreundet geliebt ist, dieser  
Geschichtsprofessor, den Sie sich also, ohne das Sie jetzt weiter  
etwas brauchen, als drinnenstehend zu denken brauchen in den verschie-  
denen Strömungen.

Im Mai 1914 schreibt der Betreffende einen Brief, in dem folgende  
Stellen vorkommen: "... die Mißstimmung gegen die Deutschen ist in jeder-  
mans Seele und Munde, und selten, dünkt es mir, war die öffentliche  
Meinung einstimmiger." Eine besonders interessante Stelle in diesem  
Briefe ist die folgende (ich bitte Sie, recht acht zu geben auf diese  
Stelle und sie nicht zu nehmen wegen ihres Namens, der da drinnen vor-  
kommt; man kann Sympathie oder Antipathie, noch so große Sympathien  
oder Antipathien haben; ich will nur auf das Formale, auf das, was da  
leht aufmerksam machen: "Es ist vielleicht der größte politische Fehler  
Bismarcks gewesen, daß er nicht mehr russisch sein wollte (schreibt



9.12.16.

dieser Petersburger Geschichtsprofessor), als es die russischen Diplomaten waren, (auf dem Berliner Kongreß), welche aus Schwäche und Unverständnis die Interessen ihres Vaterlandes auf dem Kongresse schönede preisgaben." Denken Sie sich, das ist doch ein herrliches Verlangen! Der Mann wirft vor dem Bismarck, er hätte "russischer" sein sollen als die russischen Staatsmänner, die damals auf dem Berliner Kongreß waren. Man muß deshalb die Leute dieses Bismarcks hassen. Ueber die Sache mag jeder denken wie er will, aber dieser Satz ist jedenfalls etwas außerordentlich Originelles. Aber gerade, weil er sich solchen Gedanken hingibt, der gute Professor von St. Petersburg, kann er auch schreiben: "Als Reaktion (gegen dasjenige, was als Dreibund in Mitteleuropa entstand) wurde der Zweibund geschlossen, und Rußland wurde dadurch mit dem rache-durstigen Frankreich verbunden, anstatt dem Dreibund zuzugehören." "Für Rußland (schreibt er) ist die Balkanfrage keine guerre de luxe, kein abenteuerlicher Traum der Slawophilen: ihre Lösung ist eine unzweifelhaft ökonomische und politische Notwendigkeit. Das ganze russische Budget ist auf der Ausfuhr nach dem Auslande basiert; wird die Kommerz-Bilanz passiv, so ist der russische Schatz bankrott, indem er nicht imstande sein wird, die Zinsen seiner enormen auswärtigen Schulden zu bezahlen. Und 2/3 dieser Ausfuhr gehen durch die südlichen Häfen und weiter durch die beiden türkischen Meerengen. Ist dieser Ausgang einmal geschlossen, so stockt der russische Handel und die ökonomischen Folgen dieser Sperre wären unabsahbar: der letzte türkisch-italienische Krieg hat es hinreichend gezeigt. Nur der Besitz des Bosphorus und der Dardanellen kann diesem unerträglichen Zustande ein Ende bereiten, weil die Existenz einer Weltmacht wie Rußland von Zufällen und fremder Willkür nicht abhängen darf. Andererseits kann Rußland unmöglich gegen über dem Schicksal der Südslawen auf der Balkanhalbinsel sich ganz



9.12.16.

gleichgültig verhalten. Die kleinen Balkanstaaten sind erstens eine Rückendeckung für die Meerengen und zweitens wurde im Laufe der Jahrhunderte zuviel russischen Blutes und zuviel russischen Goldes für die Balkanhelden verwendet, (und das halten Sie zusammen mit einigem, was ich über das slawische "Wohltätigkeitskomitee" am Montag gesagt habe; zuviel russischen Goldes wurde verwendet!) um die ganze Sache jetzt fahren zu lassen: es wäre ein moralischer und politischer Selbstmord für jede russische Regierung. Man darf natürlich nicht die Bedeutung der panslawistischen Idee zu hoch anschlagen, aber sie existiert und lebt zweifellos, und die Slavophilen - Demonstrationen im Jahre 1913 auf den Straßen so vieler russischer Städte, wo sogar die oppositionellen Elemente sich beteiligten, geben einen prägnanten Ausdruck dafür.

Dann wird in diesem Briefe vom Mai 1914 zusammengefaßt: Noch einmal: "der Drang nach Süden ist eine historische, politische und ökonomische Notwendigkeit, ist eo ipso ein feindlicher Staat. Inzwischen geht der Dreibund konsequent auf diesem Pfade des Krieges. In Oesterreich hält man auch den Drang nach Süden für eine historische Notwendigkeit, und die Oesterreicher haben von ihrem Standpunkte ebenso recht, wie von dem ihrigen die Russen, Die mächtige Habsburgische Monarchie hatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts drei Richtungen, in welchen sie sich ausdehnen konnte: nach Italien, nach Deutschland und nach der Balkanhalbinsel. Nach dem Jahre 1866 ist nur noch der letzte Weg übriggeblieben; Bismarck hat wieder diesmal vielleicht ohne es zu wollen, Oesterreich und Rußland zum entscheidenden Kampfe gegeneinander gestellt, und indem er den Dreibund schloß, stellte er die Kräfte des Deutschen Reiches Oesterreich zur Verfügung. Oesterreich hat es natürlicherweise ausgenützt: überall und bei jeder Gelegenheit,



9.12.16.

wenn es sich um die Balkanen handelte, fanden die Russen Oesterreich auf ihrem Wege. Die Annexion von Bosnien und Herzegowina, welche in Rußland einen tiefen Eindruck machte, war eigentlich nur eine Seite von dem dicken Buche der russisch-oesterreichischen Feindschaft. So groß war die Empörung, so deutlich trat die Gefahr heran, daß sogar die überaus friedliebende russische Regierung, trotz der noch zu dieser Zeit zerütteten Finanzen, zum Kriege bereit war." (Er meint im Jahre 1908) "Aber der "Nibelunge" an der Spree hob drohend die gepanzerte Faust, und Rußland, seiner Bundesgenossen nicht sicher, mußte nachgeben. Im Jahre 1913 erschien die Verwirklichung der slawisch-russischen Idee endlich ganz nahe: die Türken wurden aufs Haupt geschlagen, die siegreichen Südslawen drangen bis nach Saloniki und Konstantinopel; noch einen kleinen Ruck und die Sache war fertig."

Dieser Brief ist ganz interessant, denn er macht auf manches Merkwürdige aufmerksam. So z.B. ereifert sich der Herr darüber:

"Die Essener Werkstätten schickten der türkischen Artillerie ihre Kanonen, den Geschützen von Creuzot zwar nicht ebenbürtig aber doch sehr gut gemacht; und was die Hauptsache ist, - deutsche Instruktoren drillten die Feldarmee der Osmanen." "Es ist den Russen jetzt klar geworden: (Mai 1914) wenn alles so verbleibt wie es jetzt ist, geht der Weg nach Konstantinopel durch Berlin. Wien ist eigentlich eine sekundäre Frage" (Mai 1914). Dann wird ausgeführt allerlei; und dasjenige, was ausgeführt wird zeigt deutlich, daß in diesem Kopf ganz genau etwas wie ein Traum von dem lebt, was in kurzer Zeit geschehen soll. Ob sich der betreffende Kopf das so nahe gedacht hat, das mag eine andere Frage sein; aber der betreffende Kopf - selbstverständlich auch mit seinem Rumpf und seinen Gliedmaßen - besuchte nun seinen



9-12-16-

Lehrer in Berlin. Da sprachen sie allerlei, und ich will auch noch einiges von dem angeben, was da gesprochen wurde, was da der Professor der Geschichte sagte:

" Wenn ihr uns nicht Konstantinopel laßt, ist der Krieg unvermeidlich." Dabei sagte er dazumal immer wiederum: Selbstverständlich bleiben die Deutschen die von Gott eingesetzten Lehrer des russischen Volkes, und daß wir nur Frieden (sagte er) zu halten brauchen (daß die Deutschen nur Frieden zu halten brauchen), um durch die geistige innere Uebertögenheit erobern. Aber glaubet nicht, daß Ihr uns besiegen könntet, sagte er darauf: ich besitze auf meinem Gute in Sarato ein Haus, das meine Vorfahren seit Hunderten von Jahren bewohnt haben, aber mit eigenen Händen würde ich es anzünden, ehe ich zuließe, daß deutsche Soldaten sich darin einquartierten. Warum der Krieg? sagte er dann wieder, wir könnten uns doch ganz gut miteinander vertragen, indem wir Oesterreich mit ihm teilten und Deutsch-Oesterreich zum Deutschen Reiche zögen (also der andere Teil von Oesterreich zu Rußland käme). Das ist im Juni 1914. !

Man könnte, sehen Sie, in mancherlei Weise zeigen, wie sich die Gedankenformen in dem entsprechenden Milieu drinnen bilden. Mancherlei ist geschehen in der letzten Zeit, was da oder dort Verwunderung erregen kann. Aber dasjenige, was geschieht, geht ja zuweilen, wo mehr autokratische Formen herrschen von einzelnen Stellen aus, manchmal von Volkströmungen. Man darf niemals generalisieren; denn da ist es so, an einer anderen Stelle ist es anders. So z.B. könnte man fragen: Worauf beruhte denn das Vorgehen eines solchen Staates wie Rumänien, dieses eigentümliche, rätselhafte Vorgehen? Nun, ich will nicht von dem, was den letzten Anstoß gegeben hat, hier sprechen; aber ich will von der Strömung sprechen, wie man es jetzt vielfach findet, daß man wie man sagt-historisch darstellt; denn diese Historie, die sich



9-12.16.

allmählich vom 19. ins 20. Jahrhundert herein gebildet hat, die ist im Grunde keinen Schuß Pulver wert. Eine wirkliche Historie muß symptomatisch vorgehen, muß eben die einzelnen Situationen zeigen, die diese Blitzlichter beleuchten. Auf ein solches Blitzlicht möchte ich Sie noch hinweisen.

Diejenigen, welche die Verhältnisse kennen, wissen, daß in Rumänien Vieles rätselhaft war seit einiger Zeit; aber die Sache war so, daß man im ganzen Osten mit einer ganz bestimmten Voraussetzung rechnete, die wie eine suggestive Vorstellung ungemein Viele beherrschte. Ich will sie Ihnen nicht charakterisieren, aus bestimmten Eindrücken heraus, sondern ich will Ihnen nur mitteilen die Äußerungen, die zu einem Herrn Redlich, - ich will Ihnen nicht etwas Unbestimmtes Erzählen, sondern die /zu einem Herrn Redlich,? der Minister des Innern von 1913 Take Jonescu gemacht hat. Er sagte ungefähr wörtlich, daß nach seiner Meinung die Oesterreich-Ungarische Monarchie nicht länger existieren werde als bis zum Tode Franz Josephs, und der muß doch bald sterben; dann wird es sich darum handeln, diese Monarchie in ihre einzelnen Stücke zu zerteilen. - Das war eine festeingewurzelte Meinung, und nach dieser festeingewurzelten Meinung hat man seine ganzen Gedanken nach einer bestimmten Richtung hin geordnet. Das war wiederum solch eine Suggestion, die weit verbreitet war.

In einem anderen Brief, den ein Russe geschrieben hat, wird viel davon geredet, was denn eigentlich Rußland haben könne, jetzt noch von Frankreich, und es wird auseinandergesetzt, daß eigentlich Rußland von Frankreichs Lage garnicht mehr für seine eigentlichen Pläne viel haben könne, daß eigentlich Rußland das Opfer von Frankreich werden müsse, wenn die Dinge nicht anders werden. In diesem Briefe,



9.12.16.

der von Kotschubey herrührte, -nein, es ist ein Artikel, welchen der Fürst Kotschubey geschrieben hat, und der veröffentlicht worden ist im Pariser Correspondent vom 26. Juni 1914 (ich nehme nicht einen besonders eben den Artikel ~~liebigen~~ Zeitungsa<sup>rtikel</sup>, eines bekannten Mannes, der gründlich sich mit dem, was im Milieu lebte, sich in das eingewurzelt hatte); so spricht er auch davon, ob es denn vielleicht doch besser wäre, - wie gesagt- <sup>nicht</sup> ich erzähle- ob es denn vielleicht doch besser wärenicht auf das französische Bündnis zu bauen, sondern sich wieder an Deutschland anzuhängen. Diese Möglichkeit erörtert der Fürst Kotschubey. Aber es war, sagte er, unausführbar wegen des französisch-russischen Bündnisses, welches Rußland zum ständigen Gegner Deutschlands, seines mächtigen Westnachbarn machte.- Sehen Sie, also in diesem Kopfe spiegelt sich die Sache so, daß Rußland zum Gegner Deutschlands gemacht wird durch den Druck des französischen Bündnisses," daher für Rußland die Alternative:(sagt er ) entweder seinem Bunde mit Frankreich zu Gunsten einer deutschen Annäherung entsagen, - oder seinen Plan der östlichen Ausbreitung fallen zu lassen" ( der Ausbreitung herüber nach Asien). und dann sagt er weiter:"Aber welches auch die Ueberraschungen sein mögen, die uns diese Zukunft aufbewahrt, das eine ist schon jetzt gewiß, daß die Triple Entente nur dann eine wirklich politische Verbindung sein würde, wenn Frankreich den dreijährigen Militärdienst durchsetzte und England die allgemeine Wehrpflicht einführte." Juni 1914! So wird angesehen von diesem Fürsten die Triple-alliance, die sich allmählich gebildet hat. Denn mit dem französischen Bündnis Allein, meint er, ging es nicht mehr, die Franzosen müssen vor allen Dingen recht stark sein. Aber das genügt noch nicht, -England muß die allgemeine Wehrpflicht einführen.-

Sie sehen, der Gedanke ist so spannend, daß zu seiner Verwirk-



9.12.16.

lichung nicht mehr Zeit war, bevor der Krieg ausgebrochen ist; aber -- die allgemeine Wehrpflicht ist in England doch eingeführt worden. Es handelt sich wirklich darum, wenn man die realen Verhältnisse in der Welt verstehen will, daß man nicht bloß das oder jenes <sup>/beliebig</sup> herausgreift, sondern das man entwickelt den Willen, auf dasjenige hinzuschauen, auf was es ankommt. Ein Mensch kann ja etwas viel Wichtigeres sprechen als hundert andere, die wie die Blinden von der Farbe sprechen, die nur nachsprechen, und deren Worte keine Wirkung haben.

Ich versuchte also, zunächst auf der einen Seite, Ihnen darzustellen, wie sich konkrete Milieus bilden, auf der anderen Seite wenigstens ein paar Beispiele anzuführen, welche zeigen, wie die Menschen hineingestellt sind in die Milieus und wie man doch, wenn man die Gedanken verstehen will, die da oder dort geäußert werden, dieses Milieu kennen lernen muß. Es ist schon notwendig, wenigstens sich einmal gründlich zu durchdringen mit der Forderung, die einmal an das Leben gestellt werden muß, so, wie es sich heute entwickelt, nicht den Enthusiasmus der Unaufmerksamkeit, zu entwickeln, sondern gewissermaßen den Enthusiasmus der Aufmerksamkeit.

Wir wollen dann morgen von solchen Dingen weiter sprechen und von da ausgehend dann immer weiter versuchen, in das Innere der Sache einzudringen. Aber wir müssen schon solche Einzelheiten auch haben; denn es wäre bequem, nur ganz oben zu schweben; aber derjenige, der nicht wenigstens e i n z e l n e Fälle aus der Wirklichkeit kennt, der kann nicht die richtigen Fragen an die geistige Welt stellen.

Also morgen kommen wir um drei Uhr zusammen.

-----